

Joachim Grzega

Vorwort zum Jahresband 2016 und zum EHP 2012-2016

2012 hatte der Stadtrat der bayerisch-mittelfränkischen Kleinstadt Pappenheim mich zum Leiter des neu aufzubauenden Bildungsinstituts Europäisches Haus Pappenheim (EHP) ernannt. Der Stadtrat hatte mir für die gut drei Jahre der Aufbauphase eine Liste von Zielen gegeben. Man wollte ein Zentrum für Politik, Kulturen und Sprachen. Die vom Stadtrat gestellten Ziele waren bereits nach einviertel Jahren erreicht, also nach nicht einmal der Hälfte der Zeit. In der verbleibenden Zeit habe ich mich mit meinem Team dann um die weitere Profilierung des Hauses als Einrichtung der Angewandten Eurolinguistik gekümmert, damit es überregional bekannt wird. Dazu waren wir auf dem besten Wege: über die Inhalte des Hauses berichteten Süddeutsche Zeitung, bayerischer Hörfunk und bayerisches Fernsehen. Neben den internationalen TeilnehmerInnen wissenschaftlicher Tagungen, kamen zu den Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit dank Mundpropaganda sogar von Deutschlands schleswigschem Norden in den bayerischen Süden – Pappenheim konnte damit eine weitere Art von Touristen erreichen: Bildungstouristen. Es waren weit über 100 Veranstaltungen, die hier durchgeführt wurden. Dabei waren auch viele Prominente bei uns zu Gast: EU-, Bundestags-, Landtagsabgeordnete, ein derzeitiger und ein ehemaliger Minister. Zwei internationale Stars der Politikberatung hatten wir mit Prof. Dr. Heiner Flassbeck und Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Franz Josef Radermacher. Auch auf der finanziellen Seite waren wir erfolgreich. Das EHP wies im dritten Jahr in den Einnahmen aus Gebühren, Spenden und Zuschüssen einen Überschuss auf und war bei Projektende weit unter den vom Stadtrat einst genehmigten Mittel geblieben. Rund eine halbe Million Euro Fördermittel war auch schon für ein Projekt von weiteren drei Jahren gesichert, ein Projekt mit dauerhaften und punktuellen Partnern. Meine Aufgabe als EHP-Leiter habe ich auch immer gesamtunternehmerisch aufgefasst. Das EHP wurde diejenige Einrichtung der Stadt, mit der neue Zielgruppen nach Pappenheim gewonnen werden konnten – immer unter Berücksichtigung der Wünsche des Stadtrats.

Umso überraschender kam Anfang des Jahres 2016 die Entscheidung der Mehrheit des Pappenheimer Stadtrats, den Betrieb des EHP einzustellen. Eine Begründung für den Sinneswandel wurde nicht gegeben. Vielmehr wurden erstaunlicherweise zum Teil Dinge kritisiert, die vom Stadtrat nahezu einstimmig gewünscht waren. Das Europäische Haus Pappenheim ist traurigerweise einstweilen weitgehend ungenutzt. Somit ist nur nachvollziehbar, wenn gesagt wird, dass durch die Schließung des Betriebs buchstäblich mehrere hunderttausend Euro an öffentlichen Geldern “in den Sand gesetzt” wurden; der eine oder andere mag sogar zu einem noch drastischeren Urteil über die Entscheidung kommen.

Der Aufbau des EHP war ein ambitioniertes Projekt. Ein solches wird im Idealfall nicht einfach nur bearbeitet, sondern belebt. Nur so kamen deutsche Gäste von Weltrang sogar ins kleine Pappenheim. Und wenn dank unseres Profils Personen aus Paris und Rom sogar wiederholt nach Pappenheim gekommen sind, dann zeigt dies, dass wir mit unserem besonderen Profil in Teilen sogar schon internationale Anerkennung erreicht hatten. Wir haben soviel Vertrauen in unsere Arbeit geschaffen, dass wir sogar schon für ein Jahr eine halbe Lehrkraft gratis hätten haben können, wenn der Stadtrat die Gelegenheit ergriffen hätte.

Was war das Profil des EHP? Mit Bezug zu Sprache beziehungsweise Kommunikation hat das EHP Hilfe für Menschen angeboten. Wichtige Hilfe für den Menschen im Europa des frühen 21. Jahr-

hunderts. Hilfe, um Europa besser zu verstehen. Hilfe, um besser in Europa zurechtzukommen. Hilfe, um den Einstieg in eine europäische Sprache schneller zu schaffen. Hilfe für Zuwanderer, um sich schneller Grundkenntnisse in Deutsch anzueignen. Hilfe für Helfer, die sich um Flüchtlinge kümmern. Hilfe, um die kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede besser zu erkennen und zu verstehen. Hilfe, um zu verstehen, wie Politik, Medien und Wirtschaft funktionieren oder eben nicht. Die Art und Weise, wie über all diese Themen gesprochen wird, zeigt, dass wir über vieles nicht mehr richtig nachdenken, dass wir viele Zusammenhänge gar nicht mehr sehen. Das EHP hat eine moderne Form von Aufklärung betrieben und wollte damit auch einen Beitrag zur Friedensarbeit leisten.

Noch wichtiger aber war mir, dass wir die komplexe Welt allgemeinverständlich und oft auch humorvoll erklären. Mir war wichtig, dass wir etwas Neues schaffen, das der breiten Bevölkerung einen Mehrwert bringt. Unsere über 100 Veranstaltungen allein in Pappenheim waren vielfältig gestaltet: mal als Abend- oder Nachmittagveranstaltungen, mal als ganztägige, mal als mehrtägige, mal als Veranstaltungen im wöchentlichen Turnus. Wir waren dabei auch immer um didaktische Kreativität bemüht; das EHP lieferte auch neue Möglichkeiten, das didaktische Konzept LdL (Lernen durch Lehren) auszuprobieren. So sollte ein Mehrwert an Wissen und Können ermöglicht werden. Ein Mehr an Sprachkompetenzen, an politischer Aufgeklärtheit – überparteilich, streng auf der Grundlage von Beobachtungen der ökonomischen Wirklichkeit – ein Mehr an Bewusstsein über gemeinsame Geschichte und Werte, Bewusstsein für die Bedingungen von Frieden statt Krieg in Europa und der Welt, Bewusstsein für mehr Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität. Für mehr Miteinander statt Gegeneinander. Denn dafür wollte die Europäische Union gemäß Lissabon-Vertrag ursprünglich stehen.

Wir brauchen daher Bildungseinrichtungen, die auf neue Weise aufklären – echt europäisch, auf der Grundlage von komplexer wissenschaftlicher Beobachtung, aber für die Allgemeinheit verständlich formuliert – manchmal mit einer Prise Humor. Dieses Haus war eine wichtige Einrichtung – auch schon überregional. Und es war eine wichtige, weil erste institutionalisierte Stätte der Eurolinguistik.

Ein Programm neuer Art Aufklärung. Dies habe ich natürlich nicht allein organisiert. Lange Zeit begleiteten mich zwei Personen: meine ehemalige Mitarbeiterin Wilma Vogel und die EHP-Botschafterin Dr. Bea Klüsener. Zeitweise haben mich ferner Claudia Sand, Sandra Schwehofer und Anne Würth unterstützt. Viele unserer Veranstaltungstypen hatten überregionale, zum Teil internationale Alleinstellungsmerkmale.

Wir hatten pro Jahr ein bis zwei internationale Tagungen im Haus. Bei diesen Tagungen gab es auch immer eine Sektion, die für die Allgemeinheit sein sollte, wo die TeilnehmerInnen ihre Forschungsergebnisse allgemein verständlich darstellen sollten. Für 2016 wären ebenfalls schon zwei internationale Tagungen geplant gewesen. Dazu gab es in den knapp vier Jahren eine Reihe von speziell gebuchten Tagungen. Wichtig waren Einladungen zu Vorträgen und Seminaren in Orte außerhalb der drei Landkreise, die hier zusammentreffen, gefreut. Von Lüneburg bis Magdeburg, von Saarbrücken bis Innsbruck. Pappenheim hatte echte Alleinstellungsmerkmale im Bildungsbereich für die breite Bevölkerung. Im letzten Monat des EHP-Betriebs, April 2016, hatten sich schon rund 100 Übernachtungsgäste für unsere Angebote angemeldet, darüber hinaus viele weitere für kürzere Besuche – aus ganz unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

Ich erinnere mich gerne an die Veranstaltungsreihe “Goldblaue G’schichten”, wo wir europäische Kulturthemen behandelt haben, z.B. Frankenstein als europäische Figur mit Bea Klüsener, selbst kreierte Versionen von Bruder Jakob zur Illustration europäischer Musikgeschichte, sogenannte

SprachSpaß-Lektionen (wie funktionieren europäische Sprachsysteme), die Ort-und-Wort-Wanderungen (wie schlägt sich europäische Kulturgeschichte in europäischer Sprachgeschichte nieder), politische Satire sowie spezielle Veranstaltungen für und mit Schülern. Ich denke an die Quiz-Abende. Auch die Quiz-Abende waren Bildungsarbeit, denn dort ging es nicht um kleine Details, sondern vorwiegend um zentrale Prinzipien der Kulturgeschichte und politischer Aktionen – stets auch verbunden mit Buchtipps und verbunden mit Blicken darauf, wie Sprache europäisches Denken und Handeln widerspiegelt oder beeinflusst.

Ich erinnere mich gerne an unsere besonderen Sprachlehreangebote: die SprachFitnessStudios für Anfänger: in 2 x 4 Stunden das Wichtigste für touristische Situationen lernen. Ich erinnere mich gerne an die verschiedenen Basic-Global-English-Kurse für Anfänger, insbesondere den Kurs mit meinem ältesten Lerner, damals 91 Jahre. Und dann natürlich unser Konzept Sprach-Not-Arzt, mit dem wir in 3 Tagen à 7 Stunden Deutsch-Kenntnisse für die wichtigsten Situationen vermitteln.

Beliebt waren auch immer unsere Veranstaltungen mit Studierenden, bei denen wir verschiedene Stationen aufgebaut hatten: zu Shakespeare, zu europäischen Jugendprotesten, zur Mediensprache vor den letzten EU-Wahlen und das EUROLINGUA-Museum, in dem wir die Schnittmenge europäischer Sprachgeschichte(n) präsentierten. Auch in hochschuldidaktischer Hinsicht war das EHP für Studierende ein gutes Angebot, um Fragen auf wissenschaftliche Weise nachzugehen und die Ergebnisse dann für ein allgemeines Publikum aufzubereiten – eine durchaus komplexe Aufgabe für diese jungen Menschen. Eine Veranstaltung mit Studierenden wählten wir auch noch einmal zum Abschluss des Betriebs im Europäischen Haus Pappenheim.

Nun wird mir manchmal die Frage gestellt, ob ich es bereue, mich auf dieses Projekt eingelassen zu haben, beziehungsweise ob ich mich darauf eingelassen hätte, wenn ich gewusst hätte, dass die Stadtratsmehrheit einmal den EHP-Betrieb schließen würde, ohne die Leistungen zu betrachten. Nun, mit dem EHP-Team konnte ich zeigen, dass auch in einer Kleinstadt eine besondere Bildungseinrichtung erfolgreich sein kann – eine Bildungs- und Forschungseinrichtung der Angewandten Linguistik. Da gibt es vermutlich nichts zu bereuen. Ich wünsche mir nur, dass die Arbeit wieder an geeigneter Stelle fortgesetzt werden kann. Einstweilen unterstützt mich hier dankenswerterweise die Volkshochschule Donauwörth mit ihrer äußerst aktiven Geschäftsführerin Gudrun Reißer.

Drei Jahre lang diente das *Journal for EuroLinguistiX* letztlich als Publikationsort für die internationalen Eurolinguistik-Tagungen im EHP. Der vorliegende Band bietet nun einen Querschnitt der Arbeit, die mit dem EHP im Zusammenhang steht:

- Die ersten drei Beiträge sind aus der letzten Veranstaltung im EHP erwachsen. Carolin Schlosser und Anne Würth sind zwei der Studentinnen der Universität Eichstätt-Ingolstadt, die verschiedenen Fragen zum Rahmenthema “Manipulation durch Sprache in den Medien” nachgegangen sind. Daran schließt sich ein Beitrag von mir selbst. Die Kärnerarbeit einer solchen empirischen echt europäischen Medienanalyse besteht aus der Datensammlung und -auswertung; die Ergebnisse lassen sich dann oft auf geringem Raum präsentieren. Bei diesem Projekt verfähre ich mit Studentengruppen in der Regel so, dass jede Person sowohl für eine Nation als auch für eine Fragestellung verantwortlich zeichnet. Jeder bekommt dann von anderen Teilnehmern Sprachdaten für das eigene Thema, sammelt aber auch zu seiner Sprache die notwendigen Daten zu den anderen Themen. Ich selbst ergänze und springe flexibel ein.

- Auch Nina Hippler ist Studentin. Sie hat gleich an mehreren Projekten im EHP aktiv mitgewirkt. Im Vorfeld der EU-Wahlen 2014 hatte sie sich mit dem Thema “Krieg und Frieden in europäischen Medien” auseinandergesetzt. Aus diesen ersten Beobachtungen ist schließlich ihre Master-Arbeit hervorgegangen, deren eurolinguistischer Teil hier als Beitrag abgedruckt wird.
- Der nächste, englische Beitrag stammt von Laura Ferrarotti aus Rom. Sie hat an zwei internationalen Eurolinguistik-Tagungen im EHP teilgenommen und ihre Ergebnisse auch für die Sektion mit dem allgemeinen Publikum aufbereitet. Für die für 2016 geplante Tagung hatte sie bereits ein Thema erarbeitet, das sie nun hier rein schriftlich präsentiert. Für die Unterstützung des EHP sei ihr herzlich gedankt. *Laura, mille grazie del tuo appoggio per il lavoro all’Europäisches Haus Pappenheim.*
- Der darauf folgende, französische Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, den ich vor deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen EU-Abgeordneten und deren internationalen MitarbeiterInnen und Gästen anlässlich einer Tagung zum Schengen-Abkommen halten durfte. Zu diesem war ich auf Grund der im EHP entstandenen Ideen für eine innovative Europa-Bildung für Allgemeinbürger eingeladen.
- Danach reiht sich ein aktueller Kurzbericht zum Konzept “Sprach-Not-Arzt” ein – ein Konzept, mit dem es das EHP in die Süddeutsche Zeitung und ins bayerische Fernsehen geschafft hatte.
- Den Abschluss bildet der Neuabdruck einiger Texte zum Komplex Sprache/Denken/Handeln – sowohl in Deutsch als auch in Englisch. Diese Texte waren von mir für die Webseiten des EHP verfasst worden und sollen auf diese Weise gesichert sein, falls die Webseiten des EHP einmal abgestellt werden.
- An das Ende habe ich noch einmal das Memorandum zur Förderung der Eurolinguistik gestellt, wie es von TeilnehmerInnen der 3. internationalen Eurolinguistik-Tagung 2015 im EHP erstellt worden war.

Eichstätt, Dezember 2016

*Joachim Grzega
 Universität Eichstätt-Ingolstadt
 Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät
 Ostenstr. 26
 DE-85072 Eichstätt
 joachim.grzega@ku.de*